

BNN
16.05.15

Netzwerkerin für die Flüchtlingsbetreuung

Neue Stelle zur Unterstützung der Ehrenamtler

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Kuld

Kreis Karlsruhe. In den 20 Gemeinschaftsunterkünften für Asylbewerber im Landkreis leben aktuell 1 900 Menschen, um die sich eine große Zahl Ehrenamtlicher kümmert. Das reicht von Sprachkursen über spezielle Angebote für Kinder bis zur Begleitung bei Behördengängen oder Arztterminen. All das läuft am Ort – eine Vernetzung hat noch nicht stattgefunden. Das soll sich ändern. Mitte Mai beginnt beim Landkreis eine neue Mitarbeiterin ihre Arbeit als Koordinatorin für die in der Flüchtlingsbetreuung ehrenamtlich Engagierten. Ziel dabei ist es, so schreibt die Kreisverwaltung, dass nicht für jede und für jede neu hinzukommende Gemeinschaftsunterkunft das Rad neu erfunden werden muss. Vielmehr sollten die Ehrenamtlichen wechselseitig von den Erfahrungen der anderen profitieren.

Dass das Sinn macht, ergibt sich aus den aktuellen und den prognostizierten Zahlen. Aus den 1 900 Flüchtlingen in den Gemeinschaftsunterkünften des Landkreises werden bis Jahresende voraussichtlich 3 500 werden. In der ehrenamtlichen Betreuung engagieren sich nach Angaben von Peter Kappes, Sozialdezernent des Landkreises, etwa 400 Kreisbewohner regelmäßig, was einmal oder mehrfach in der Woche bedeutet. Hinzu komme noch einmal die gleiche Zahl von Personen, die sich ebenfalls für die Asylbewerber einsetzen, wenn auch nicht mit dieser Häufigkeit. Die Zahl

wird wohl steigen, denn mit der vermehrten Ankunft von Flüchtlingen wird es auch weitere Gemeinschaftsunterkünfte geben, an denen neue Ehrenamtliche benötigt werden. Kappes macht deutlich, dass das Engagement der Menschen schon jetzt sehr groß sei und würdigt in diesem Zusammenhang auch die Arbeit der Wohlfahrtsverbände.

Allerdings hat sich mit der Zeit von Seiten der Ehrenamtler der Wunsch ergeben, eine Stelle einzurichten, die ihre Arbeit koordiniert. Das soll nun ab Mitte Mai geschehen – etwa durch den Aufbau eines Internet-Portals, die Unterstützung des Erfahrungsaustauschs oder die Organisation von Schulungen. Das bringt laut Kappes auch eine Entlastung für die Mitarbeiter in den Unterkünften.

Die Betreuung der Flüchtlinge endet freilich nicht

mit dem Verlassen der Gemeinschaftsunterkunft nach spätestens zwei Jahren Aufenthalt. Für die dann folgende Anschlussunterbringung sind die Gemeinden zuständig – und auch da steigen die Zahlen. Deshalb sieht die Landkreisverwaltung darin einen zweiten Tätigkeitsschwerpunkt der neuen Mitarbeiterin, kommen doch auf die 32 Kommunen im Landkreis mit ihren 102 Ortsteilen große Aufgaben zu. Dabei werde es darum gehen, die Kooperation mit den Verwaltungen und den Kirchengemeinden zu verstärken, sagt Peter Kappes. Problem der Anschlussunterbringung sei, dass es im Unterschied zu den vergleichsweise großen Gemeinschaftsunterkünften dann um sehr viel kleinere, freilich weit verstreute Einheiten geht.

Weiter steigende Zahlen bei Asylbewerbern



MIT FREUDE basteln Yvonne Ugbanyan (links) und Angelina Berisha (Mitte) mit Betreuerin Gertraud Strum in der Gemeinschaftsunterkunft in Zeutern.
Foto: Aläbiso